

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.

Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 143.

Mittwoch den 30. November 1887.

XXVI. Jahrgang.

## Abschied.

Heute scheid' ich aus dem Bergknecht der „Marburger Zeitung“, deren Schriftleitung ich am 1. November 1865 übernommen. Jene geehrten Leser, welche mir während dieser Zeit ihre Theilnahme nicht versagt, bitte ich um ein freundliches Meingedenken.  
Franz Wiesthaler.

## Deutsch!

Marburg, 17. November.

Die deutsche Bewegung zu Gunsten der Sprachreinigung ergreift immer weitere Kreise und erfüllt jeden treuen Sohn seines Stammes mit Freude.

Gute Beispiele können auch in diesem Falle schlechte Sitten verbessern und wo es zulässig und möglich ist, darf strenger Zwang nicht gescheut werden. Die erste Pflicht obliegt den Gelehrten, denn auf ihrem Gewissen lastet die schwerste Schuld, an welcher alle Schichten der Bevölkerung theilnehmen — nur die Bauern ferne von Städten und Sprachgrenzen nicht. Ein weites und ergiebiges Feld der Thätigkeit findet der Schriftsteller in öffentlichen Blättern. Sprachvereine können mit Erfolg wirken, wie dies bereits in Marburg geschieht und können ihre Mitglieder in Vertretungen der Gemeinde, der Bezirks- und der Landtage mit deutscher Mehrzahl auf Reinheit der Sprache dringen. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist uns leider nicht zugänglich; aber die deutschen Vertreter können und sollen trotzdem Reinheit des deutschen Ausdruckes bei jeder Gelegenheit anstreben und wär's auch nur um des Beispiels und des Grundsatzes willen. Sache der Wähler ist es, in ihren Versammlungen Stimmentwerbern und gewählten Vertretern die Sache als Wunsch, als Forderung warm ans Herz zu legen.

Zwang kann in den Schulen geübt werden von Lehrern, von Schulbehörden bis hinauf zur höchsten und das Ministerium wird sich gewiß entschließen zu einer durchgreifenden Nöthigung, sobald wieder

eine deutsche Hand den Unterricht leitet. Zwang kann ausgehen von den Staatsbehörden der Verwaltung und der Rechtspflege in einer besseren Zukunft; denn unter der Herrschaft der nationalen Gegner muß jeder Staatsdiener sich hüten, in den Geruch der „Deutschthümelei“ zu kommen, lächerlich gemacht, verhöhnt, wohl gar verdächtigt zu werden.

Eine viel zu wenig gekannte Quelle rein deutschen, schönen und kräftigen Ausdruckes sind die Rechtsbücher des Mittelalters. (Sachsenspiegel, Schwabenspiegel, Richtscheid, Weisthümer . . .), alte Urkunden, alte und neuere Dichter, Volkslieder . . . und in den Mundarten läßt sich ein Schatz solcher Ausdrücke heben. Der tiefste und reichste Born aber sind das deutsche Herz und der deutsche Geist. Fühlet und denket deutsch und wenn Ihr schreibt oder spricht, dann ist überall und immer auch deutsch Euer Wort.  
Franz Wiesthaler.

## Ruf zur That!

Mit den Anfangsworten der „Denkschrift“ des deutschen Turntages von 1860: „Es ist eine That-sache, durch die Geschichte aller Zeiten und Völker bestätigt, daß Wohlsein und Gedeihen im Innern und insbesondere Sicherheit, Ansehen und Macht nach Außen nicht vorhanden sein können ohne leibliche Gesundheit, Kraft und Tüchtigkeit der Volksgenossen im Einzelnen und Ganzen“, erlaube ich mir, in der Zeit der Erstarkung des nationalen Bewußtseins, einer nationalen That, der deutschen Turnerei, das Wort zu reden.

Durch Guts Muths geweckt und durch Jahn dem deutschen Volke eigenthümlich gemacht, ist die deutsche Turnerei bis heute zu hoher Blüthe gelangt. Dreimalhunderttausend Jünglinge und Männer gehören der „Deutschen Turnerschaft“ an und sorgen, daß deutsche Kraft und deutsche Sitte in ihren Reihen ungeschwächt erhalten bleiben. Die Zahl klingt schön. Doch was ist sie gegenüber den Millionen der

Deutschen? Viele, Viele stehen noch ferne und enthalten sich der Pflicht mitzuarbeiten an diesen wichtigen nationalen Werke. — Im deutschen Reiche steht es viel besser als bei uns; dort waren und sind in jeder Stadt, in jedem Städtchen, ja fast in jedem Dorfe Männer bereit, der deutschen Turnerei in ihrer Mitte ein Heim zu bereiten und zu erhalten.

„Berein, Ordnung, Zeitmaß, Wink, Befehl sind die Seele des Turnwesens“ und diese Saat brachte dem deutschen Volke die Früchte der Jahre 1870—71! Wie steht es nun aber in Oesterreich? Da wird wohl auch geturnt, aber doch nur in Städten, und auch da nicht in allen, geschweige denn auf dem Lande. Fragen wir uns nun, wie dies kommt, so müssen wir leider antworten, daß meistens die liebe Bequemlichkeit, die Sucht nach Vergnügungen und Unkenntniß der nationalen Arbeit hindernd im Wege stehen. In den kleinen Orten wohnen überwiegend Gewerksleute und Landarbeiter, welche meinen, durch ihren Beruf ihrem Körper schon genug Kräfte und Abhärtung verliehen zu haben. Die That-sache aber übersehen sie, daß ihre Uebung meist nur eine einseitige ist, die wohl ausreicht, in ihrer gewohnten Richtung ihre Dienste zu verrichten, im Uebrigen jedoch ihre Kraft eine plumpe und unbehilfliche ist. Würden sie turnen, so käme ihren Körpern und nach bekanntem Satze auch ihrem Geiste eine gleichmäßige Ausbildung zu Gute und sie würden dazu beigetragen haben, das deutsche Volk zu kräftigen und zu veredeln. Und wie wenig gehört doch zum Betriebe des Turnens! Wo sich 15—20 Männer zusammenfinden, die den Willen zum Turnen haben, findet sich auch ein Platz dazu. Ein Lehrer mit einiger Kenntniß des Turnens zur Leitung ist fast in jedem Orte zu treffen. Nur frisch ans Werk!

Allen diesen empfehle ich nochmals den Inhalt der Eröffnungsworte dieser Zeilen und theile ihnen als Schluß meines „Rufs zur That“ die Aufgabe der Turnkunst mit, wie sie unser Altvater Jahn so trefflich in Worte gefaßt hat: „Die Turnkunst soll

## Gegenüber.

Flauderei von Hedwig Prohl.

Der Nußbaum in des Nachbars Garten hatte sich mit jungem Laub bedeckt, früh morgens jubilirten die Vögel auf den schwanken Zweigen, die Schul-kinder trugen Sträuße blühenden Flieders in den Händen, und die kleinen Gassenbuben wateten mit Bönne nach dem ersten Gewitterregen in den Wasserlachen herum; — es war Frühling geworden, zauberhafter Frühling, der selbst in das Häusermeer der großen Stadt sich Bahn gebrochen und seinem befreienden, erlösenden Hauche, seinem Blühen und Dufte.

Gegenüber, im ersten Stocke des nur mittelgroßen Hauses, standen alle Fensterflügel weit geöffnet, die Morgen-sonne flutete hinein. Ein junges, blühendes Mädchen trankte die Blumen in dem zierlichen Blumentische und sprühte neckend einen feinen Regen hinab auf die Brüder, die eben zur Schule wanderten und sich lachend und scheltend die Mützen abstäubten. Es war ein gar liebliches Gegenüber: das Bild einer glücklichen Familie, deren Tage, reich geschmückt durch alle Freuden, die ein trautes Daheim zu bieten vermag, dahinzogen. Das einzige Töchterlein, das ich als fröhliches Vorköpfchen zur Schule gehen, zur Jungfrau erblühen gesehen, war mein ganz besonderer Liebling, und durch tägliches Hinüber- und Herüberblicken seit Jahren mit einander bekannt, waren wir uns durchaus nicht gleichgiltige oder gar lästige Nachbarn.

Angenehmer ist es unstreitig, man wohnt ohne „Gegenüber“. Da indes in den meisten Städten, namentlich den großen, in bezug auf Wohnungs-ideale mehr als zu viel bis jetzt noch unerfüllt bleibt, und die Zahl jener Bevorzugten, die ohne Gegenüber ihre Augen an der Bäume Grün und der Wolken Zug laben dürfen, eine verschwindend kleine ist, so ist es das rathsamste, dem, was man nicht zu ändern vermag, die angenehmste Seite abzugewinnen; so bin ich längst dahin gelangt, mich mit meinem Gegenüber in Gedanken zu befreunden, sogar ein wenig mit ihm zu leben.

Das zweite Stockwerk des gegenüberliegenden Hauses enthielt möblirte Zimmer, die der Hauswirth am liebsten an Ledige vermietete. Dort hatte sich im vergangenen Winter in der Stille eine Tragödie abgespielt, die, so einfach, ja alltäglich sie sein mochte, doch mein ganzes Mitgefühl in Anspruch genommen hatte.

Eine Mutter mit ihrer nicht mehr jungen Tochter war im Herbst dort eingezogen, und mich interessirte das neue Gegenüber sofort aufs höchste. Dies unzertrennliche Beisammensein von Mutter und Tochter, diese zarte Fürsorge und hingebende Zärtlichkeit der einen für die andere, die in tausend Kleinigkeiten sich kundgaben, und die um so rührender erschienen, da ihre Trauerkleidung bewies, daß ihr Herz erst unlängst einen Verlust erlitten. Sie gingen selten aus, empfingen keine Besuche, hatten weder Blumen noch Vögel um sich, und saßen meist emsig thätig oder lesend bei einander. Ihre edle Erscheinung verrieth, daß sie viel Kummer im Leben erfahren

haben mußten. Häufig glitten meine Augen zu dem ernstern, bleichen Mädchen hinüber, das keine andere Lebensaufgabe zu kennen, kein anderes Glück zu wünschen schien, als das Leben seiner Mutter zu erleichtern, zu verschöner.

So war der Weihnachtsabend herangekommen. Zu dem Daheim meiner jungen Nachbarin schimmerte durch die Fenster der strahlende Weihnachtsbaum, sah man die Gestalten der Eltern und der Kinder durch die Zimmer eilen. Aber droben bei der Witwe blieb nur das Schlafzimmer schwach erleuchtet, und nichts von Weihnachtsfreude war zu sehen oder zu hören. Bald erfuhr die Nachbarschaft, daß die arme Frau an jenem Abende schwer erkrankt sei. Den Winter über siechte sie hin, und als mein Vorköpfchen mit fröhlichem Gesichte die ersten Schneeglöckchen vor ihr Fenster stellte, war in dem Zimmer droben der Todesengel eingekehrt. Das stille, traurige Begräbniß war vorüber; nach wenigen Tagen hielt gegenüber eine Droschke, die Aufwärterin stellt einen kleinen Koffer hinein, und das bleiche, ernste Mädchen erschien vor der Thüre. Noch ein trauriger Blick, ein kurzes Zögern auf der Schwelle, — und sie war meinen Augen entschwunden. Mein jugendfrohes Gegenüber lehnte ernst, mit gefalteten Händen im Fenster und blickte der Scheidenden nach. Dachte sie wohl der Worte des Dichters:

Die Stunde kommt, die Stunde kommt,  
Wo du an Gräbern stehst und klagst, —

dachte sie daran, daß alles, alles auf Erden uns nur geliehet, daß wir, ach wie bald, von den Liebsten getrennt sein können und darum jeden Tag,



die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herzustellen, der blos einseitigen Bergeistigung die wahre Lebhaftigkeit zuordnen, der Ueberspannung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das nothwendige Gegengewicht geben, und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen. — So lange der Mensch noch hienieden einen Leib hat und zu seinem irdischen Dasein auch ein leibliches Leben bedarf, was ohne Kraft und Stärke, ohne Dauerbarkeit und Nachhaltigkeit, ohne Gewandtheit und Anstelligkeit zum wichtigen Schatten versiecht — wird die Turnkunst einen Haupttheil der menschlichen Ausbildung einnehmen müssen. Unbegreiflich, daß diese Brauchkunst des Leibes und des Lebens, diese Schutz- und Schirmlehre diese Wehrhaftmachung so lange verschollen gewesen. Aber diese Sünde früherer leib- und liebloser Zeit wird auch noch jetzt an jeglichem Menschen mehr oder minder heimgesucht. Darum ist die Turnkunst eine menschheitliche Angelegenheit, die überall hingehört, wo sterbliche Menschen das Erdreich bewohnen. Aber sie wird immer wieder in ihrer besonderen Gestalt und Ausübung recht eigentlich ein vaterländisches Werk und volkstümliches Wesen. Immer ist sie nur zeit- und volksgemäß zu treiben, nach den Bedürfnissen von Himmel, Boden, Land und Volk. Im Volk und Vaterland ist sie heimisch und bleibt mit ihnen im innigsten Bunde. Auch gedeiht sie nur unter selbständigen Völkern, und gehört auch nur für freie Leute. Der Sklavenleib ist für die menschliche Seele nur ein Zwinger und Kerker.“

M. D.

### Zur Geschichte des Tages.

Die Alerikalen des steirischen Landtages mit ihrer nationalen Gefolgschaft planen die Beschränkung der Chefreiheit durch Einführung der Meldscheine. Der Lehre der katholischen Kirche von den Gnadenmitteln und deren Wirkung, zu welcher sich diese Herren ja bekennen, widerspricht ein solcher Antrag entschieden, aber auch in sozialer Beziehung werden sie das Uebel, welches aus der Chefreiheit entspringen soll, nicht beseitigen, nicht mildern: Beweis die Verarmung und das Elend in jenen Ländern, welche sich der fraglichen Beschränkung erfreuen.

In der Unterredung Bismarcks mit dem Kaiser von Rußland soll dieser erklärt haben, er werde mit Oesterreich-Ungarn keinen Krieg führen — vorausgesetzt, daß man ihn nicht herausfordere. Ist dieses Wort schon bei der Diplomatie überhaupt unbestimmt, dehnbar, wie kaum ein anderes, so gelten die Russen noch insbesondere für Meister der Unterschiebung und Auslegung. Bulgarien und die Polen geben den Moskowitern stets einen Vorwand, sich herausgefordert zu fühlen und alles Uebrige thut, oder versucht wenigstens die beleidigte Ehre.

Die Anhäufung russischer Truppen an der österreichischen und deutschen Grenze dauert fort und werden namentlich Reiterhaaren in jene Gegenden verlegt, wodurch Rußland den Plan verräth, im Falle eines Krieges plötzlich, mit ungeheuren Massen das feindliche Grenzgebiet zu überfluten und das Aufgebot der Landwehr und des Landsturmes zu hindern. Gurko, der zum Ober-

Befehlshaber ernannt werden soll, kann den Augenblick des Vorschlagens nicht erwarten und scheint keine Ahnung zu haben, daß sein toller Ritt so enden könne, wie der „Spaziergang“ seiner liebwürthen Franzosen nach Berlin.

Deutschland stärkt seine Widerstandskraft in der Weise, daß es die Landwehr und den Landsturm gleichzeitig mit dem Heere zu den Fahnen rufen und in's Feld senden kann. Dies ist das denkbar schnellste und ergiebigste Aufgebot, das ganze Volk in Waffen — nicht zur Eroberung, sondern zur Vertheidigung. Oesterreich-Ungarn und Italien werden ihrer Bündnißpflicht getreu, auch diese Organisation einführen müssen.

Morgen wird Grevy seine Botschaft an die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und den Senat richten und am Freitag können beide Häuser berathen. Der Nachfolger wird nicht auf Rosen gebettet sein. Wer ist auf diesem Stuhle noch sicher vor Angriffen niederträchtigster Art, wenn Alter, Charakter und Gesetz den jetzigen Präsidenten nicht zu schützen vermocht? Die Zerstückung der Gesellschaft und die Zerrüttung des Freistaates machen riesige Fortschritte und die Bonapartisten sehen bereits ein neues Kaiserreich aus den Trümmern sich erheben.

### Handel und Gewerbe.

**(Zollfrage in Italien.)** Der Sonderauschuß des italienischen Abgeordnetenhauses beantragt die Zollerhöhung für Zucker um zehn Lire und ist das Sperrgesetz am 26. d. M. in Kraft getreten.

**(Zum Handelsvertrage mit Deutschland.)** Oesterreich-Ungarn hat der Regierung Deutschlands bekannt gegeben, daß es derzeit nicht mehr in der Lage sei, die im Artikel 3 des gegenwärtigen Uebereinkommens zugestandene Verpflichtung wegen der Nichtgewährung direkter Exportprämien einzugehen. Es wird dies theils mit dem Hinweis auf die den Parlamenten bereits unterbreitete Vorlage betreffs der Zuckersteuer und andererseits damit begründet, daß die von den beiderseitigen Regierungen geplanten Entwürfe der neuen Spiritussteuer gleichfalls direkte Exportprämien in Aussicht stellen dürften.

### (Lieferung für den Heeresbedarf.)

Das Ministerium für Landesvertheidigung hat die Eingabe der Handelskammer von Innsbruck, betreffend Rücksichtnahme auf das Kleingewerbe bei Lieferungen für den Heeresbedarf erledigt. In der Zuschrift desselben heißt es unter Anderem: „Für das nächste Jahr stehen noch die Verträge mit den derzeit bestehenden Konsortien in Kraft, daher es schon aus diesem Grunde unthunlich ist, für die Beschaffung von Bekleidungsarten aus Tuch, Wollstoff, Leinen und Leder im Jahre 1888 andere Industrielle und Gewerbetreibenden zur Lieferung aufzufordern. Nachdem aber das Ministerium für Landesvertheidigung in gleicher Weise wie das Reichs-Kriegsministerium auf Grund vieljähriger Erfahrungen zu dem gegenwärtigen Systeme der Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung gelangt ist und durch die Vergebung der Lieferungen an die Konsortien die sichere Gewähr für prompte Leistungen insbesondere im Hinblick auf den erhöhten und in kurzen Terminen zu beschaffenden Bedarf im Kriege findet, so wird auch

fernerhin an diesem Systeme festgehalten werden und es wird daher Sache der Industriellen und Genossenschaften sein, nach erfolgter Ausschreibung der Lieferungen vom Jahre 1889 ab als Konsortienverein ihre Offerte an das Ministerium einzusenden.“

**(Geschäftssprache.)** Der Vereinstag des österreichischen Genossenschaftsverbandes hat bei der Aenderung der Satzungen auch die ausdrückliche Bestimmung angenommen, daß die Geschäftssprache derselben die deutsche sei.

### Vermischte Nachrichten.

**(Waldbrand.)** In den Wäldern längs des Ufers des unteren Mississippi ist ein weithin verheerender Brand ausgebrochen. In Folge der Feuerbrunst und des dichten Rauches können sich die von Vicksburg kommenden Dampfer dem Bereiche der Waldbrände des Nachts nicht nähern. Die ganze Gegend wurde von einer langen Dürre heimgesucht, und selbst jetzt ist keine Aussicht auf Regen vorhanden. Der Eisenbahn-Verkehr ist in's Stocken gerathen, da die aus Holz gebauten Brücken von den Flammen ergriffen wurden.

**(Gläserne Hausfluren.)** In vielen Häusern von Paris, besonders in solchen, in denen die Kellergeschosse benutzt werden, nimmt man für die Hausflur jetzt oft statt der Bretter Glas. Hierdurch spart man nicht blos an Gaslicht, sondern die gläsernen Hausgänge erweisen sich noch viel billiger als solche von Holz oder irgend einem anderen Material.

**(Falsche Diamanten als Tugendbeweis.)** Fräulein Lilly Evans, eine junge Sängerin, die kleine Rollen an einem Londoner Theater spielt, trat vor Kurzem in einer neuen Oper auf und der Kritiker M. Herold schrieb über sie: „Wir rathen der jungen Dame, nicht so viele falsche Diamanten zu tragen.“ Empört ging die Sängerin zu Gericht und sagte dort, sie beabsichtige M. Herold wegen Verleumdung zu klagen, da ihr Schmuck echt sei. Der oberste Richter meinte bei der Verhandlung im Beisein einiger hundert Personen der jungen Sängerin: „Sie stammen aus einer armen Familie, Ihr Gehalt ist derartig, daß er kaum für Ihren Lebensunterhalt hinreicht, nun denn, Herr Herold hat Ihnen ein Kompliment gemacht, als er voraussetzte, daß die Diamanten falsch seien.“ Sehr beschämt zog sich die Sängerin zurück und sandte eine Viertelstunde später die Nachricht, daß sie von der Klage abstehe.

**(Eine riesige Eiche.)** Bei Travnik in Bosnien steht eine Eiche, welche die stärkste Eiche, die man in Deutschland kennt, noch weitem übertrifft. Der Stammumfang beträgt in Brusthöhe etwas über 14 Meter, während der mittlere Durchmesser 45 Meter mißt. Trozdem der Baum bis zu einer Höhe von etwa 4 Meter völlig hohl ist, kann das Wachstum noch ein ganz befriedigendes genannt werden. Der Hohlraum wird von den Dorfbewohnern als Ziegenstall benützt. Gelegentlich einer Uebung des in Travnik garnisonirenden Bataillons lagerte eine Kompagnie im Schatten dieser Eiche. Ein vorgenommener Versuch ergab, daß erst 64 Infanteristen stehend, ohne Müstung, die Höhlung des Stammes auszufüllen vermochten.

**(Zur Ueberwachung der Schuljugend.)** Der Wiener Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen

jede Stunde bereit sein müssen, ihnen nur Liebes zu thun?

Sehr bald fanden sich neue Miether für die beiden Zimmer; ich hatte Herzweh bei jedem Hinüberblicken. Herr Nepomuk, der Hauswirth, hatte Glück und traf es gar zu gut; vergnügt rieb er sich die Hände. Die neuen Miether für beide Zimmer waren „ledige Leute“, ein Männlein und ein Fräulein in den besten Jahren. Mir war es eine wahre Erfrischung, zu sehen, wie die beiden „Ledigen“ sich ihr einsames Dasein einrichteten und schmückten.

Er, ein angenehmer Jüngling, sehr wohl erhalten, mit angenehmen, wenn auch nicht gerade übermäßig geistvollen Gesichtszügen, hantierte und polirte mit behaglicher Seelenruhe die ersten Tage von früh bis abend, klopfte Nägel ein, hing Bilder auf und nahm sie wieder ab, rückte die Möbel bald hierhin, bald dorthin, und stand dann, die Arme in die Seiten gestemmt, stillvergnügt da, sein Werk betrachtend. Dazwischen erquickte er sich aus einer großen Kaffeetasse, die ihren Platz auf dem Fensterbrette hatte.

Sie war jedenfalls viel hübscher als er, ja, sie mußte in ihrer Jugendzeit sogar auffallend hübsch gewesen sein, denn noch jetzt, — sie mochte im Anfange der Dreißiger sein, — betrachtete man sie mit Vergnügen. Dunkle, kluge Augen, ein zierliches Näschen, ein frischer Mund, der vielleicht etwas kleiner hätte sein können, eine schlanke Gestalt und

rasche, sichere Bewegungen, aus denen die Lebhaftigkeit ihres Geistes zu entnehmen war. Früh, wenn sie mit flinker Hand ihr Zimmer säuberte, deckte den vollen Scheitel ein Morgenhäubchen mit lichtblauen Schleifen, das ihr besonders hübsch stand; später saß sie in bescheidenem, aber sauberem Hauskleide vor ihrem Nähtische am geöffneten Fenster, den trillernden Kanarienvogel vor sich, einen großen, blühenden Goldlack neben sich, fleißig arbeitend. Nur in der Dämmerstunde ruhten die fleißigen Hände. Sie senkte dann den Kopf und schien in Erinnerungen vertieft, die nicht nur fröhliche sein mochten, denn zuweilen sah ich, daß sie mit der Hand über die Augen fuhr, als ob sich wohl gar eine Thräne hineingestohlen hätte.

Nicht lange, so waren wir gute Freunde, die sich grüßten. Auch heute erhielt ich den gewohnten Morgengruß, aber Fräulein Dorchchen war bleicher als gewöhnlich, und ein Tuch um die Stirne zeigte, daß sie leidend sei. Mit wahrhaftem Erschrecken empfieng ich am nächsten Tage von ihr folgende Zuschrift: „Ihre Freundlichkeit ermuntert mich, Sie um Ihren Besuch zu bitten. Ich fühle mich schwer krank und möchte Ihnen, zu der ich Vertrauen gefaßt, meinen letzten Willen aussprechen.“

War es möglich? Hastete an dem Zimmer ein böser Zauber? Sollte das kräftige, blühende Mädchen wirklich dem Tode nahe sein? Nach wenigen Augenblicken war ich bei ihr. Sie fieberte stark,

hatte heftige Kopfschmerzen und war nervös aufgereggt, aber ich sah sehr bald, daß vorläufig an Gefahr nicht zu denken sei.

Der Arzt, den sie schon hatte rufen lassen, hatte ihr bereits gesagt, es sei nichts von ernster Bedeutung, sie aber behauptete, sie werde sterben. Sie war bisher immer kerngesund gewesen, darum hatte der ungewohnte Zustand sie in die höchste Aufgeregtheit versetzt. Alle meine Beruhigungsgründe blieben fruchtlos, ich mußte geloben, ihre letzten Wünsche getreulich zu erfüllen.

Sie erzählte mir von ihrer Vergangenheit. Ihr Vater war ein kleiner Angestellter gewesen, sie das einzige, sehr verhätschelte Kind, das die Eltern zwar vielerlei lernen ließen, dem man aber auch alle Unarten und Launen verzieh.

Als sie erwachsen war und sich im Spiegel sehr hübsch fand, bildete sie sich gar viel auf ihre Schönheit ein und geberdete sich wie eine Prinzessin. Kein Freier stand ihr an, alle wurden abgewiesen, und gerade den einen, der ihr am besten gefiel, ja, den sie im stillen so lieb hatte, wie nichts auf der Welt, behandelte sie am allerschöndesten. Als sie in ihrer Erzählung bisher gelangt war, weinte sie bitterlich. „Er war ein so guter, sanfter Mensch, mit einem feinen Gesichte“, sagte sie wehmüthig; „aber auch einem Engel kann zuletzt die Geduld reißen. Als ich eines Sonntages den schönen Strauß von Bergglocken und Feldblumen, zu dem er sich wohl



hat den Erlaß der Unterrichtsbehörde, betreffend Ueberwachung der Schuljugend erörtert. Die Bericht-erstatlerin läugnet, daß die heutige Jugend sitten-verbürbter sei, als früher. Die Ursache der sittlichen Verderbtheit sei in der geringen Machtvollkommenheit und Disziplinargewalt zu finden, welche den Lehr-personen zustehe, andererseits in Umständen, welche durch die schlechten sozialen Verhältnisse der Gegen-wart hervorgebracht werden. Der Bericht gipfelt in nachfolgenden Forderungen, von deren Befolgung eine Besserung der Sittenverbürbtheit der Jugend zu erwarten sei: „Den Eltern werde verboten, ihre Kinder in gewisse Lokale mitzunehmen; es sollen in ausreichendem Maße Anstalten in's Leben gerufen werden, in denen die Kinder der Proletarier gegen geringes Entgelt beaufsichtigt, verköstigt und erzogen werden: die Kinder, welche sich auf der Gasse müßig herumtreiben, sollen von der Polizei abgeschafft, dafür aber Spielplätze, und zwar für Knaben und Mädchen getrennt, errichtet werden, wo eigene Aufsicher die Ruhe und Ordnung zu erhalten haben; es sollen schließlich Erziehungsvorschriften verfaßt und an die Eltern schulpflichtiger Kinder vertheilt werden, welche den Eltern mit Rathschlägen zur guten Erziehung ihrer Kinder an die Hand gehen.“ Dieser Darlegung wurde beigegeben mit dem Zusatz, daß die ge-plante Fortbildungsschule für Mädchen und die höheren Lehranstalten auch die Erziehungskunde in ihr Programm aufnehmen sollen. Diese Erklärung wird dem Unterrichtsministerium vorgelegt.

**(Schlittschuh.)** Ein neuer Schlittschuh, unter dem Namen „Rex“, ist von der Firma J. W. Hens in Remscheid-Hefen in den Handel gebracht worden. Infolge des höchst einfachen selbstthätigen Mechaniz-mus, welcher unter der kleinen Sohlenplatte ange-bracht ist, wird der bei anderen Systemen so sehr her-vortretende Uebelstand beseitigt, daß der Schlittschuh, wenn die Sohle der Fußbekleidung durch Feuchtigkeit leidet, beziehungsweise sich verändert, in eine andere Lage geräth. Beim „Rex“ ist dies, wie gesagt, un-möglich und bleibt seine ursprüngliche Lage zur Fußsohle stets unverändert. Außerordentlich wichtig ist ferner, daß der Lauf des Schlittschuhes durch den Befestigungsmechanismus gar nicht in Anspruch ge-nommen wird, eine das Fahren bekanntlich sehr hin-dernde Krümmung des Laufes mithin niemals vor-kommen kann. Anerkennenswerth ist auch, daß die genannte Firma sowohl Normal- wie Kunstschlitt-schuhe herstellt, deren Unterschied vorzugsweise in dem mehr oder weniger großen Winkel des Laufes zur Lauffläche beruht.

**(Eine gute Idee),** ein guter Gedanke war es von D. Sarrazin, auch zu untersuchen, ob wir bei aller Ehrfurcht für den tiefen Sinn, den Platon mit dem Worte Idee verbunden hat, in seiner An-wendung zum Schaden der Klarheit nicht etwas zu viel des Guten thun. Der Dichter begeistert sich für eine Idee, einen großen und erhabenen Gedanken, und dem Werke des wahren Künstlers wird immer eine künstlerische Idee, ein künstlerischer oder Kunst-gedanke zu Grunde liegen. Aber das Bild, die Idee, welche oft in der Idee, der Seele des Künstlers lebt, entspricht nicht immer der Idee, dem Begriffe, den man mit der für ein Kunstwerk geeigneten Idee, einem geeigneten künstlerischen Vorwurf oder Stoff,

zu verbinden pflegt. Es war eine plötzliche Idee ge-wesen, ein Blitzgedanke, ein plötzlicher Einfall; die Bezeichnung einer erleuchteten Idee, eines Lichtge-dankens, verdient diese Idee, sein Gedanke, mit nichten. Er hatte hievon freilich selbst wohl eine un-klare Idee, eine undeutliche Vorstellung, aber zu der Idee, dem Entschluß, von der weiteren Durchfüh-rung seiner ursprünglichen Idee, seines alten Ent-wurfes, abzustehen, vermochte er sich nicht durchzu-arbeiten. Die abweichenden Meinungen seiner Freunde hielt er für verkehrte Ideen, für irrige Ansichten, und es wurde bei ihm schließlich zur fixen Idee, zu einer Wahnvorstellung, zum festen Wahne, sie miß-gönnten ihm nur die Vollendung seiner Idee, seines Planes. Vergeblich versuchte er, ihnen eine ausführ-liche Idee, einen Ueberblick und eine nähere Ueber-sicht über seine eigentlichen Ideen oder Absichten zu geben; er kann damit nicht um eine Idee, eine Spanne, weiter. Das sind beiläufig fünfundzwanzig Verdeutschungen, für welche das arme, hart gequälte Fremdwort herhalten muß. Aber weiter: die Anschau-ung oder Idee, daß es verhärtete Gemüther gibt, in denen auch die letzte Idee, der letzte Funke oder Rest von Sprachgefühl erloschen ist, beruht keineswegs nur in der Idee oder Einbildung. Was soll man dazu sagen, wenn Jemand sagt, seine Köchin habe nicht die leiseste Idee, Ahnung, von der Kochkunst, bloß weil sie unterlassen hat, eine Kleinigkeit, einen Tropfen, ein wenig oder etwas — kurzum „eine Idee mehr Essig“ in den Salat zu thun. Armer Platon!

**(Die rauhe Jahreszeit)** mit ihren kalten Nebeln und eisigen Stürmen ist heuer plötzlich und frühzeitiger als sonst über uns hereingebrochen. Tausende leiden in Folge davon an Erkrankungen der Respirationorgane, an Husten, Kehlkopfkatarrhen und ähnlichen Affektionen. Der wohlgeschmeckende und erfrischende Mattonische Gießhübler Sauer-brunn besitzt in solchen Fällen eine anerkannt lösende, beruhigende und heilende Wirkung, eignet sich vorzüglich zu einer selbständigen Hauskur und ist (besonders mit warmer Milch genossen) bei diesen Erscheinungen ein Kurmittel ersten Ranges. Man hüte sich vor Fälschungen.

**Aus Stadt und Land.**

**(Voranschlag.)** Im Voranschlag über den Haushalt der Gemeinde Marburg für das Jahr 1888 ist das Erforderniß mit folgenden Posten eingestellt:

|   |          |
|---|----------|
| Junktionsgebühr für den Bürger-meister  | fl. fr.  |
| Bezüge der Beamten und Diurnisten   | 1500 —   |
| Lohnungen für das Dienstpersonale   | 12,926 — |
| Lohnungen, Monturen und Quartier-gelder für die Sicherheitswache                    | 1695 —   |
| Remunerationen und Aushilfen für Beamte und Diener                                  | 10,395 — |
| Pensionen, Erziehungsbeiträge, Provi-sionen, Gnadengaben, Abfertigungen             | 800 —    |
| Amts- und Kanzleierfordernisse  | 735 83   |
| Inspektionsgebühren   | 2400 —   |
| Aekung der Häftlinge, Arresteinrich-tung, Wäschereinigung und Erfaß von Schubkosten | 150 —    |
| verschiedene Verwaltungsauslagen  | 700 —    |
|   | 500 —    |

|  |           |
|--|-----------|
| Grund- und Hauszinssteuer sammt Zuschlägen und Umlagen von Rea-litäten                     | fl. fr.   |
| Gebührenäquivalent für das unbeweg-liche Vermögen, Erwerbungsge-bühren                     | 2000 —    |
| Reparaturen der städtischen Realitäten und Baumaterialien in Borrath                       | 3000 —    |
| Hauseinrichtungen und Werkzeuge  | 2100 —    |
| Kaminfeger   | 100 —     |
| Mehrungsräume  | 320 —     |
| Feuerversicherung  | 150 —     |
| Hausmeister, Instandhaltung der Thurmuhren und allfällige Aus-gaben                        | 200 —     |
|  | 248 —     |
| Passivinteressen   | 26,501 70 |
| Einkommensteuer von den Fonds-interessen   | 110 40    |
| Gebühren und Gebührenäquivalente für das bewegliche Eigenthum                              | 235 —     |
| Einhebung der Platzsammlungsgelder   | 2390 —    |
| Zimentirungsauslagen für amtliche Revisionen und Aichungen                                 | 40 —      |
| Brückenwage  | 460 —     |
| Anschaffung von Hundemarken  | 70 —      |
| Anschaffung von Gefäßkolleten  | 160 —     |
| Erhaltung u. Regulirung der Straßen Pflasterung (Zurichtung der Steine und Ausbesserungen) | 4600 —    |
| Erhaltung der Kanäle   | 2500 —    |
| Erhaltung der Brücke, der Wege und Stege und Uferwehren                                    | 300 —     |
| Schnee- und Eisräumung   | 350 —     |
| Schnee- und Eisräumung   | 2500 —    |
| Löhne und Werkzeuge für Straßen-reinigung  | 900 —     |
| Reinigung der Kanäle   | 150 —     |
| Herstellung öffentlicher Anstandsorte  | 200 —     |
| Straßenbespritzung   | 1650 —    |
| Gasbeleuchtung   | 8296 —    |
| Petroleumbeleuchtung   | 5500 —    |
| Nachschaffung von neuen Laternen, Kandelabern, Gaskörpern                                  | 100 —     |
| Stadtverschönerung   | 700 —     |
| Thurmwächter   | 200 —     |
| Freiwillige Feuerwehr  | 500 —     |
| Beistellung von Pferden bei Bränden  | 400 —     |
| allfällige Ausgaben  | 100 —     |
| Arme und Kranke  | 7369 7½   |
| Sanitätspersonale  | 2330 —    |
| Badanstalten   | 120 —     |
| Instandhaltung der Brunnen   | 350 —     |
| Instandhaltung des Friedhofes in Poberesch   | 100 —     |
| verschiedene Sanitätserfordernisse   | 700 —     |
| Humanitätspflege   | 185 25    |
| Stadtschul-Fond  | 8395 —    |
| Ober-Realschule  | 2480 —    |
| außerordentliche Beiträge für Unter-richt, Kunst und Wissenschaft und Kultusauslagen       | 2504 60   |
| Militärauslagen  | 30,420 —  |
| außerordentliche Festlichkeiten  | 300 —     |
| Miethzinsen  | 80 —      |
| Abschreibungen, Nachsichten, Verluste wegen Uneinbringlichkeit                             | 300 —     |

hundertmal gebückt haben mochte, vor seinen Augen zerpflückte und in die Luft streute, da sah er mich nur still an und ging fort. Aber er kam nie mehr wieder.“

Sie drückte den schmerzenden Kopf tief in die Kissen und weinte. Die Liebe zu dem guten, stillen Menschen erfüllte noch heute wie vor fünfzehn Jahren dies kräftige, warme Herz, und im Angesichte des Todes brach der Schmerz um das durch eigene Schuld verlorene Lebensglück rückhaltlos aus! Der letzte Wille Dorchens war nun, daß sie all ihr Hab und Gut dem guten, stillen Menschen, der wohl durch Zeitungsaufruf zu ermitteln sein würde, be-stimmte. Nachdem ich das wichtige Dokument zu ihrer Zufriedenheit verfaßt und noch einmal gelobt hatte, sobald sie es wünsche, mit einem Notar zu ihr zu kommen, wurde sie ruhiger, und ich verließ sie, überzeugt, sie in kurzer Zeit hergestellt zu sehen.

Meinen Liebling, das Vockenköpfchen aber, be-gann ich von da ab mit sorgenvollem Auge zu be-trachten, denn ich konnte mir nicht verhehlen, daß sie, wie Fräulein Dorchen in ihrer Jugend, ganz besondere Eigenthümlichkeiten zu entwickeln begann. Die freundlichen Grüße, die ihr von den vorüber-gehenden Bekannten zu theil wurden, wenn sie, wie sie es häufig that, am geöffneten Fenster mit der Handarbeit saß, wurden entweder nachlässig oder mit einem übermüthigen Zurückwerfen des zierlichen Kopfes erwidert, das ihr zwar allerliebste stand, aber

durchaus nichts von mädchenhafter Bescheidenheit an sich hatte. Besonders unartig benahm sie sich, wenn ein gewisser, heller Strohhut, der auf einem bild-schönen, jugendlichen Männerkopf saß und fast all-täglich mit ehrerbietigem Gruße vor ihr gelüftet wurde, in den Bereich ihrer Augen kam. Eine helle Röthe stieg dann in das liebliche Gesicht, sie wandte es rasch seitwärts und hatte stets mit ihren Blumen zu thun, oder zu jemand im Zimmer zu sprechen, obwohl sie allein darin war, und der helle Strohhut wußte nicht, war er bemerkt worden oder nicht.

Gerne hätte ich das übermüthige Mägdlein gewarnt, hätte sie daran erinnert, daß man nicht immer jung und schön bleibt, daß es sehr gewagt ist, mit Menschenherzen zu spielen, selbst mit den besten und stillsten, hätte ihr ein einsames Daheim beschrieben, wo an die Stelle glücklichen Familien-lebens ein Vogel, ein Goldlack und blaue Schleifen getreten waren, — aber so bekannt waren wir doch nicht miteinander, ich mußte die kleine Unbedachte ihrem Schicksale überlassen.

Die Frühlingstage wetteiferten nun miteinander an Schönheit und verlockendem Zauber. Die Zimmer wurden zu eng, man wanderte hinaus zu Maien-grün und Waldstille und hatte weder Zeit, noch Lust, Beobachtungen am Fensterplätzchen anzustellen. Fräu-lein Dorchen war nach kurzem Kranklager in der Genesung begriffen, und da sie, erst unlängst in die Stadt gezogen, noch keine näheren Bekannten hatte,

erbot ich mich, sie bei ihrem ersten Ausgange in das Freie zu begleiten, was sie mit Dank annahm.

Es war ein Sonntag; tiefblauer, wolkenloser Himmel, strahlender Sonnenschein; eine wahre Flut von Spaziergängern strömte vorüber, als ich mich zum Ausgange rüstete.

Der „Ledige“ drüben saß heute in melancholi-scher Stimmung am Fenster neben der großen Kaffee-tasse, die er zuweilen mit einem Ruck von sich schob, als sei sie unerträglich langweilig. Er blickte hinab auf die Spaziergänger, trommelte ärgerlich mit den Fingern auf dem Fensterbrette und stützte endlich sinnend den Kopf in die Hand. Lachend und plau-dernd strömten die fröhlichen Schaaren vorüber, Arm in Arm, oder Hand in Hand; mich dauerte der Ein-same, der nicht Frau, nicht Kind, nicht einmal einen Kameraden zu haben schien, und als ich Fräulein Dorchen abholte, erzählte ich ihr von dem melancholi-schen Manne.

Schon dunkelte es, als wir zurückkehrten. Dor-chen war glücklich, daß der Tod an ihrer Thüre vorübergegangen, denn gerade jetzt, wo es so schön auf der Erde sei, möchte sie nicht von ihr scheiden, und sie hege auch immer noch eine leise Hoffnung, einst zu erfahren, wo der Gute, Stille hingekommen, damit sie ihm noch bei Lebzeiten alles ihm zugesagte Unrecht abbitten könne.

Wir nahmen so eben vor ihrer Hausthüre Ab-schied von einander, als Schritte im Flur erklangen



|   | fl.     | fr. |
|---|---------|-----|
| verschiedene zufällige Ausgaben   | 500     | —   |
| Ankauf des Verpflegsmagazins am Demplage, sowie des Holz- und Heumagazins in der Kärlner-vorstadt | 45,000  | —   |
| Ankauf von Gründen für den Bau eines neuen Verpflegsmagazins                                      | 6000    | —   |
| Beitrag an das Aerar für den Bau eines Verpfleg- und Holzmagazins in St. Magdalena                | 10,000  | —   |
| unverzinslicher Vorschuß an das Aerar für den Bau des Verpfleg- und Holzmagazins                  | 25,000  | —   |
| Trottoirlegung mit Asphalt  | 12,000  | —   |
| Vorerhebungen zur Ausführung einer Wasserleitung  | 1200    | —   |
| Bau der Turnhalle   | 15,000  | —   |
| Pflasterung der Herrengasse   | 8000    | —   |
| zurückgezahlte Passivkapitalien   | 90      | —   |
|   | 277,056 | 85½ |
| Die Posten der Bedeckung sind:  | fl.     | fr. |
| Gebühren für die Aufnahme in den Gemeindeverband  | 200     | —   |
| Lizenzgebühren für öffentliche Schau- stellungen und Standplätze                                  | 150     | —   |
| Einhebung der Musikgebühren   | 20      | —   |
| Erlös für Einrichtungen und Geräthe verschiedene Erfäße   | 50      | —   |
| Zinsen vom Rathhaus   | 30      | —   |
| Zinsen vom alten Theater und Krankenhaus  | 1153    | 88  |
| Zinsen von der Real- und Knaben- schule   | 870     | 48  |
| Zinsen vom ehemals Gasteiger'schen Hause  | 325     | —   |
| Zinsen vom ehemals Kanduth'schen Hause  | 1185    | 40  |
| Zinsen für den Keller des Bürger- spitals   | 1637    | 28  |
| Zinsen für die Landwehr-Kaserne   | 15      | —   |
| Zinsen für den Pulverturm   | 2611    | 42  |
| Zinsen für die Wachtbütte   | 25      | —   |
| Zinsen für die Wohnung im Todten- gräber-Hause zu St. Magdalena                                   | 36      | —   |
| Zinsen für die Ländplätze   | 85      | 68  |
| „ für die Thejenacker   | 129     | 50  |
| „ für den Stadteich   | 120     | —   |
| „ für die Grasnutzung auf dem Wielandplage  | 200     | —   |
| Zinsen für die Grasnutzung im Fried- hofe zu St. Magdalena  | 14      | —   |
| Zinsen für die Grasnutzung auf dem eingefriedeten Tappeinerplatz                                  | 10      | —   |
| Draufscherei  | 5       | —   |
| Zinsen für die Verpachtung der Jagd in St. Magdalena und in der Kärlner-vorstadt                  | 10      | 50  |
| Thejenshotter   | 42      | —   |
| Aktivinteressen   | 41      | 95  |
| Zinsen vom Reservefond der Sparkasse  | 1796    | 78  |
| Platzsammlungs- und Abmaßgelder   | 45,000  | —   |
| Ländgebühren  | 15,000  | —   |
| Heumage   | 500     | —   |
| Hundesteuer   | 800     | —   |
|   | 2000    | —   |

|   | fl.     | fr. |
|---|---------|-----|
| Mauthäquivalent   | 1197    | 66½ |
| Entschädigung für Durchzugsstraßen                      | 243     | —   |
| Beiträge zum Kanalbau                                   | 400     | —   |
| Einschlauchgebühren                                     | 500     | —   |
| Beiträge für den Draufstieg                             | 1000    | —   |
| Beiträge für Stadterweiterung und Verschönerung         | 100     | —   |
| Erlös für Materialien und Werkzeuge zufällige Einnahmen | 200     | —   |
| stadträtliche Strafgeder                                | 100     | —   |
| verschiedene Einnahme für Arme und Kranke               | 300     | —   |
| Friedhofsgebühren                                       | 150     | —   |
| Landesbeitrag für die Ober-Real- schule                 | 400     | —   |
| Hälfte des Schulgeldes                                  | 2000    | —   |
| verschiedene Einnahmen für Kultus                       | 1700    | —   |
| Zinsen für Militärquartiere, Ställe und Magazine        | 100     | —   |
| Möbelzinsen   | 5000    | —   |
| Zinsen für Kasernen                                     | 50      | —   |
| Militärrefurierung von den Hausbesitzern                | 21,300  | —   |
| verschiedene Einnahmen                                  | 2000    | —   |
| anfänglicher Kassarest                                  | 630     | —   |
| Beiträge für Trottoirlegung                             | 3000    | —   |
| Beiträge zum Kanalbau                                   | 8000    | —   |
| zurückerhaltene Aktivkapitalien                         | 1000    | —   |
|   | 105,000 | —   |
|   | 228,435 | 53½ |

Der Abgang, welcher durch Um- lagen gedeckt werden muß, beläuft sich auf 48,621 32 und werden zu diesem Zwecke eingehoben:

|  | fl.    | fr. |
|--|--------|-----|
| 15% der allgemeinen Verzehrungs- steuer            | 6435   | —   |
| 15% vom hierortigen Branntwein- und Bierverbrauche | 6000   | —   |
| 20% der direkten Steuern                           | 21,500 | —   |
| 3% Zinskreuzer                                     | 14,700 | —   |
|  | 48,635 | —   |
| und verbleibt noch ein Ueberschuß von              | 13     | 68  |

**(Aus der Gemeindestube.)** Morgen 3 Uhr Nachmittags findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Ansuchen in Personal-Angelegenheiten — Einführung einer Bauordnung für die Stadt Marburg — Gesuch des Herrn Anton v. Kanj um Befreiung seines Hofgebäudes von der Gemeindeumlage.

**(Gewerbe.)** In diesem Monat wurde beim Stadtrathe nur ein Gewerbe angemeldet, nämlich: Lauffuhrwerk, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, G. Neuwirth. Konzessionen erhielten: Baumeister Joh. Hadt, Grazervorstadt, Fabriksgasse — Rauchfang- Lehrer Ferdinand Stieber, Stadt, Apothekergasse — Kaffeeschänkerin Marie Hüttel, Stadt, Kaserngasse.

**(Stenographie.)** Alle Herren, denen die Gründung und das Gedeihen eines Stenographen- vereines in Marburg erwünscht ist, werden zu der am Freitag, den 2. Dezember um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale stattfindenden Vorbesprechung höflich eingeladen.

**(Männergesangsverein.)** Für das am 5. Dezember im Kasino-Saale stattfindende Konzert gibt sich bereits reges Interesse kund. Das Pro-

gramm ist mit Sorgfalt und Geschmac zusammen- gestellt und muß der artistischen Leitung um so mehr Anerkennung gezollt werden, als ja die Schwierig- keiten hierbei große sind. Wir begegnen fast aus- schließlich Namen von hervorragender Bedeutung auf dem Gebiete des Männergesanges, wie Abt, Franz Debois, Engelsberg, Dr. Eyrich, W. Zahn, M. Storch, W. Speidel. Vormerkungen für Sitze nimmt der Vereinszahlmeister, Herr Johann Gaifer, Papier- handlung am Burgplatz, entgegen.

**(Öffentliche Wagen.)** Die automatische Wage, einst bei Herrn Albensberg aufgestellt, be- findet sich nun unterm Rathhause, rechts und wird fleißig benützt; auch auf dem Südbahnhof ist eine solche aufgestellt. Diese Wagen sind eine Arbeit der Maschinenfabrik Frierter und Rosmann zu Berlin und ist Herr Mathias Prosch j. Vertreter derselben für Marburg.

**(Philharmonischer Verein.)** Das zweite Mitgliederkonzert dieses Vereines findet am 9. De- zember statt. In demselben gelangen zur Aufführung die „Oxford“-Symphonie von Haydn, Ouverture „Fierrabras“ von Schubert, sowie ein gemischter und ein Frauenchor. Eine besondere Anziehungskraft erhält dieses Konzert durch die freundliche Mit- wirkung des stimmbegabten Baritonisten H. Gruber, welcher als Mittelnummer des Programmes Lieder von Rubinstein und Hartmann zum Vortrage bringen wird.

**(Steuerexekution.)** Der Bezirksauschuß Marburg hat an die Bezirkshauptmannschaft das Ansuchen gestellt, es mögen jene Besitzer, deren Grundstücke und Weingärten durch Hagelwetter be- schädigt worden, von der Steuerexekution ersten Grades verschont bleiben, weil selbe für die beschä- digten Kulturlächen eine Abschreibung der Steuer zu erwarten haben und durch die Exekution den ohnehin durch Elementarereignisse geschädigten Be- sitzern wieder neue Unkosten entstünden. Wir hoffen, daß unser Herr Bezirkshauptmann, welcher ja stets ein reges Interesse für die Landwirthe an den Tag legt, diese Exekution nicht durchführen lassen wird, was er um so leichter thun kann, als er in diesem Falle nicht erst bei der vorgesetzten Behörde ansuchen muß. Vielleicht haben die vorige Woche auf das Land gesandten drei Exekutoren bereits die Weisung erhalten, die von Hagel betroffenen Besitzer zu schonen.

**(Benefiz-Vorstellung.)** Am 1. Dezember findet das Benefiz der beliebten und lebenswürdigen Popsängerin Frä. Mathilde Nail statt; die Dame hat die beliebte Posse von D. F. Berg „Die Pfarrers- köchin“ gewählt. Wir hoffen, daß die Dame ein gut besuchtes Haus erzielen wird, nachdem die Benefiziantin Gelegenheit hat, sich in einer ihrer Glanzrollen zu zeigen und wir haben die Gelegen- heit, die Dame wieder „a bisserl feisch und a bisserl reisch“ zu sehen.

**(Märzenweilchen im November.)** Vor einigen Tagen wurden auf dem Schlapsenberge blühende Märzenweilchen gefunden.

**(Geständniß eines Schwindlers.)** Friedrich Weingertl, der bekanntlich Frau Marie Leon um 12,000 fl. beschwindelt, gesteht, daß er auch seine Schwägerin in Marburg um 1200 fl. betrogen.

und ein Herr uns bedächtig entgegentrat. Dorchen ergriff mit einem nur halb unterdrückten Ausrufe der Ueberraschung meinen Arm, der „Ledige“, denn er war es, blieb betroffen stehen und blickte uns an.

Dunkles Roth bedeckte plötzlich sein Gesicht; er starrte wie ungläubig Dorchen an, riß in höchster Verlegenheit den Hut vom Kopfe und ging schnell weiter. „Dorchen, Dorchen!“ rief ich vorwurfsvoll, „wie können Sie nur — —!“ aber Dorchen drückte mir nur hastig die Hand und flüsterte: „Jesus Maria, ich bin halb todt vor Schreck; er war's ja, er selbst, — der“, — und fort war sie, die Treppen hinauf, als ob sie sechzehn Sommer zählte und nicht vor vierzehn Tagen ihren letzten Willen aufgesetzt hätte. Also er selbst, der Gute, — Stille!

Gedankenvoll, aber heiter kehrte ich heim und sah noch spät bei Mondlicht mein Vockenköpfchen mit vielen Bekannten nach Hause kommen. Der helle Strohhut war auch mit von der Partie gewesen, und es beunruhigte mich heute durchaus nicht, daß mein Liebling schnippisch den Gutenachtgruß zurückgab und den Strauß von Feldblumen, um den er flehte, lachend und neckend hoch emporwarf in die laue Sommerluft, wo er durch den vorspringenden Dach- first in Beschlag genommen wurde. „Die für ein- ander bestimmt sind, finden sich doch“, — tröstete ich mich, hatte ich es nicht heute erlebt?

Liebe Leserin, findest Du es sehr unbegreiflich, daß ich am nächsten Morgen häufiger als sonst

hinüberblickte zu meinen „Ledigen?“ Ich glaube fast, Du hättest es auch gethan, denn die blauen Schleifen waren so frisch und so beweglich, daß sie unwider- stehlich die Augen auf sich zogen. Dorchen lag jetzt alle Morgen ein Stündchen im geöffneten Fenster, und der stille Nachbar hatte wunderbarerweise ganz denselben Einfall! Goldlack und Kanarienvogel mußten lange im Hintergrunde bleiben, und die große Kaffeetasse ward oft so rücksichtslos in die Ecke geschoben, daß ihr Untergang gewiß schien. Die beiden „Ledigen“ aber wechselten in unbeschreiblicher Gemüthlichkeit Worte und Grüße, und Dorchens hübsches Gesicht strahlte wie der Maihimmel.

Was wird Herr Nepomuk sagen? frage ich mich zuweilen, aber als nach wenigen Wochen Dorchen und der Stille in schönstem Brautstaate zur Kirche fuhren, um den etwas verspäteten Jugendbund zu schließen, stieg Herr Nepomuk ebenfalls, als Ehren- gast, in den nächsten Galawagen und zwar mit ganz unbewölter Stirne.

Dies Dunkelstündchengelplauder aber, liebe Le- serin, soll Dir eine kleine Mahnung sein, Dein „Gegenüber“ mit freundlichen Augen zu betrachten. Es hat das wirklich sein Gutes; es schärft den Blick für Anderer Leiden und Freuden und erhält das Herz warm, auch über die Grenze der eigenen vier Wände hinaus, für unserer Mitmenschen Wohl und Wehe.

**Windisch-Graz.** (Ertrunken.) Die Bauern- tochter Maria Blasnik von Gmeine, die sich auf dem Schulwege hieher befand, stürzte von der noch unvollendeten Brücke des Grundbesitzers B. Verdnit in die Mühling und ertrank.

**Leibniz.** (Für arme Schulkinder.) Zu St. Nikolai ob Drasling wurde durch den Orts- Schulrath eine Suppenanstalt für arme Schulkinder errichtet und beträgt die Zahl der letzteren achtzig.

**Pettau.** (Raubmörder.) Frau Amalie Grün ist von ihrem Winzer Johann Mauko und dessen taubstummen Bruder Josef ermordet und be- raubt worden. Die Thäter sitzen bereits hinter Schloß und Riegel und ist dieser rasche Erfolg dem Gens- darmriege-Wachtmeister Karl Unar zu danken.

**Gilli.** (Für die Neukirchner.) Zu Gunsten der Brandgeschädigten von Neukirchen sind in Folge der öffentlichen Sammlung bisher 1187 fl. eingelangt.

**Friedau.** (Fahnenflucht.) Der Deserteur, welchen eine Militärwache von Pettau hier gesucht, heißt Josef Riesmann; er wurde am 22. d. M. von unserem Stadt-Wachtmeister Herrn M. Kukovek festgenommen und entwaffnet.

#### Deutscher Schulverein.

**(Ortsgruppe Marburg.)** Ergebnis einer Lizitation bei einer Abendunterhaltung der Gemüth- lichen in Macher's Salon 1 fl. 14 fr., wofür die Leitung den besten Dank sagt.



Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 26. November 1887.

Table with 6 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl./kr., Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl./kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Lotto-Ziehungen.

Am 26. November 1887.

Table with 2 columns: Location (Graz, Wien) and numbers (78, 55, 29, 50, 65; 80, 9, 28, 65, 20).

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch, den 30. November 1887:

Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Karl Töpfer.

Wochen-Bericht

von

Schlantz & Baumgarten

Fettwaaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Szegedin, 26. November 1887.

Fettwaaren. Die Schlachtungen haben bereits begonnen, in Folge dessen die Vorräthe sich täglich vergrößern; der Bedarf dagegen ist kaum nennenswerth und wurden nur einige kleine Pöstchen zu flauen Preisen gehandelt.

Wir notiren per Netto 100 Kg:

Table with 3 columns: Item description, fl., fl. Lists items like Schweinfette, Tafelspeck, etc.

Paprika. Bei anhaltend starkem Ausgebot, dem entgegen sich nur mäßige Kauflust zeigte, haben sich die Preise wesentlich weiter verflaut und notiren wir per 100 Kg.:

Table with 3 columns: Item description, fl., fl. Lists items like Paprika, Rosen, Königs, etc.

Rohrmatten, unverändert im Preise. Zwiebeln, fest behauptet à fl. 5.— per 100 Kg. kaum erhältlich.

Rohbein, vernachlässigt, Eigner fordern fl. 15.— per 100 Kg.

Eingefendet.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter, sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) verendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Der gesammten Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein illustrierter Katalog für die Herbst- und Winter-Saison der Manufakturwaarenhandlung Lina Metz in Marburg bei, worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zum äusserlichen Gebrauch. Gliederschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „MOLL's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [12]

Nach Rom. Zu der Secundizfeier des Papstes, welche am 31. December d. J. stattfindet, strömen aus aller Herren Länder ungezählte Massen, um Theilnehmer dieses seltenen Jubiläums zu werden. Auch aus unserer Monarchie dürfte die Betheiligung eine bedeutende sein, umsonst, als wir erfahren, daß das Reise-Bureau G. Schrökl's Wwe. in Wien, I., Koloratring 9 eine Fahrt nach Rom zu außergewöhnlichen Preisen am 21. December d. J. arrangirt. Die Anmeldungen finden bis 12. December im genannten Bureau statt, woselbst auch ausführliche Programme zu haben sind. (1698)

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text 'reinstes alkalischer'.

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth, (1515)

bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Wir machen hierdurch auf die im heutigem Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, den kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Ein Kind

von zwei Jahren aufwärts wird von einer allein-stehenden Frau in billige Kost genommen. Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1690)

Th. Götz' Bierhalle.

Nachdem nun die Ventilations-Vorrichtungen vollkommen neu und ihrem Zwecke bestens entsprechend fertiggestellt sind, so erlaube ich mir, meine elegant und prächtig hergerichteten

Saal-Localitäten

den verehrlichen Vereinen und Körperschaften zur Abhaltung von Unterhaltungen, Versammlungen, Bällen etc. bestens anzuempfehlen.

Für aufmerksame Bedienung, gute echte Getränke, vorzügliches Götz'sches Märzenbier sowie schmackhafte Küche bei billigen Preisen wird stets gesorgt sein und bittet um gütigen zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll

Johann Sauer, Gastgeber.

1682)

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche uns während der Krankheit wie bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden, geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

MAXIMILIAN MAYER,

gew. Uhrmachers und Bürgers von Marburg

dargebracht wurden, insbesondere aber für die grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir Allen den herzlichsten Dank.

MARBURG, den 29. November 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Rundschau

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1888. Zehnter Jahrgang. 1888.

In einzel. Heft. à 45 fr. Ganzj. Pränum. fl. 5.50 zu beziehen. [für] incl. Franco-Zusend.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 fr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefen bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Geographie und Statistik.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit u. Husten

das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controlle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stätzing gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quell-n selbst, schleimlösend u. heilend. Auch bei chronischem Katarrh, ja selbst bei ausbeigespochener Lungentuberkulose haben sich die Sodener Mineral-Pastillen, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconalescenten Rippenfell- u. Lungenentzündung von hohem Werth. Den Patienten, welche an Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung leiden, bieten die Sodener Mineral-Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg geg. Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 66 Kr. in allen Apotheken. General-Dépôt für Oesterreich-Ungarn: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I, Wildpretmarkt 5.

1356

Ein Gewölbe,

für eine Greislerei geeignet, oder ein kleines Gasthaus wird zu übernehmen gesucht. Auskunft in der Verkaufsstelle des Blattes. (1694)



### Ein schön möblirtes Zimmer

I. Stock, Aussicht auf den Burgplatz, sofort zu vergeben. Anfrage: Burgplatz 7. (1692)

### Ein Bäcker-Lehrjunge,

nicht unter 14 Jahre, wird aufgenommen. Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1693)

### Weisse kleine Futter-Rüben (1689)

per Meßen 25 kr. verkauft J. K. Halbärth.

### Ein Lehrjunge oder Praktikant

mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei Gustav Pirchan, Marburg, Herrengasse. (1652)

## Blutreinigungs-Thee.

Ausgezeichnet mit ersten Preisen, Weltausstellung Sydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß vom 7. Dezember 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit länger Zeit schon rühmlichst bekannten

**Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De.**

welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirekt für

### Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Kur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Besehung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Kuren in Bädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, exzellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Baderkur der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Kurmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Baderbesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Flechten, bösartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für innern Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vortheilhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Gelbsucht**, **Harnbeschwerden**, **Magen-Drücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln sekundärer Natur, durch Mangel richtiger Funktion der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc. etc., Leiden wie Strophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungs-Thee** geheilt.

Daß solch ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen und es ist deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direkt von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien**, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen, beigelegt ist. **Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.**

Marburg Alois Quandelst, Herrengasse; Cilli J. Kupferschmied, Apoth.; Leibnitz Othmar Kupheim, Apoth.; Wura u Joh. Steyrer; Radkersburg Casar E. Andrieu, Apoth.; Windisch Feitrich Adam von Guitowski, Apoth.; Windisch Graz G. Kordik, Apotheker. (1624)

Broschüre über Heilerfolge gratis und franko.

## Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. vom Jahre 1883, gewähren hohe Provision und eventuell fixes Gehalt. (1484)

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**Adler & Co. in Budapest.**

## Man biete dem Glücke die Hand!

### 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **93,000 Loosen 46,500 Gewinne** im Gesamtbetrage von

**8,902,050**

**Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1469)

**500,000**

**Mark**

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 2 à 100,000
- 1 à 80,000
- 1 à 70,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 5 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 256 à 2,000
- 512 à 1,000
- 739 à 500
- 28800 à 145
- 15989 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von **M. 117,000** zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 70,000, V. M. 80,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am

**15. December d. J.**

statt und kostet hierzu 1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W. 1 halbes " " 1.75 " 1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verloosung** interessiren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Am Verlangen  
wird die  
Interessante  
Broschüre über  
NAHMASCHINEN  
gratis franko  
versendet.



**27 GULDEN 2/3**  
kostet eine  
vorzügliche  
Neue  
**Singer-Maschine**  
in der bestrenomirten  
Nähmaschinen-Niederlage  
**Zum Amerikaner**  
WIEN  
Mariahilferstrasse  
Nr. 100.  
Angabe 7 fl. — Rest Nachnahm.

Am Verlangen  
wird die  
Interessante  
Broschüre über  
NAHMASCHINEN  
gratis franko  
versendet.



**27 GULDEN 2/3**  
kostet eine  
vorzügliche  
Neue  
**Singer-Maschine**  
in der bestrenomirten  
Nähmaschinen-Niederlage  
**Zum Amerikaner**  
WIEN  
Mariahilferstrasse  
Nr. 100.  
Angabe 7 fl. — Rest Nachnahm.

Die k. k. patentirte (1040)

Wringer

### Waschmaschine

Rolle

wäscht blendend weiß, bei absoluter Schonung und bei bedeutendem Ersparniß an Gift und Galle, Seife, Soda, Feuerung und Zeit.

Nähmaschinen-Niederlage

**Zum Amerikaner**

WIEN,

Mariahilferstraße Nr. 100.

## Placate

in schönster Ausführung und zu den billigsten Preisen liefert die

**Buchdruckerei Ed. Sanftschig' Nfg. (E. Krall)**

in **Marburg, Postgasse 4.**



# Grosse Gewinn-Chance

bietet die neue vom Staate Hamburg garantierte Geldverloosung.

**Verzeichnis**  
der zur Verloosung kommenden  
**46,500 Gewinne.**  
Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall

**500,000 Mark**  
speciell aber: **Mark**

|        |          |                     |
|--------|----------|---------------------|
| 1      | Prämie à | 300,000             |
| 1      | Gew. à   | 200,000             |
| 2      |          | 100,000             |
| 1      |          | 80,000              |
| 1      |          | 70,000              |
| 1      |          | 60,000              |
| 1      |          | 55,000              |
| 1      |          | 50,000              |
| 1      |          | 40,000              |
| 1      |          | 30,000              |
| 5      |          | 15,000              |
| 26     |          | 10,000              |
| 56     |          | 5,000               |
| 106    |          | 3,000               |
| 256    |          | 2,000               |
| 512    |          | 1,000               |
| 739    |          | 500                 |
| 28,800 | Gew.     | 145                 |
| 15,989 |          | 300, 200,           |
|        |          | 150, 124, 100, 94,  |
|        |          | 67, 40 und 20 Mark. |

Diese Gewinne betragen zusammen  
**Mark 8,902,050.**

Es ist bei dieser Geldverloosung alles das vorhanden, was eine Beteiligung bei derselben so empfehlenswert macht, nämlich: Größtmögliche Sicherheit in Betreff der Garantie der hohen Staatsregierung in Hamburg für prompte Gewinnauszahlung, sehr viele zur Verloosung kommende Gewinne und schließlich eine nicht zu löstspielige Beteiligung.

Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet, und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Diese Geld-Lotterie besteht aus 93,000 Loosen, von denen die Hälfte, nämlich: 46,500 und 1 Prämie laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis in einem Zeitraum von 5 Monaten, und zwar in sieben Classen gezogen werden.

Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt:

**8 Millionen 902,050 Mark.**

Der Hauptgewinn der ersten Classe ist **50,000**, steigt sich in der zweiten Classe auf **55,000**, dritten **60,000**, vierten **70,000**, fünften **80,000**, sechsten **100,000** und siebenten auf eventuell

**Mark 500,000**

speciell aber **300,000, 200,000, 100,000** u. c.

Alle Original-Loose sind mit dem Staatswappen versehen, und werden nicht nur ganze Loose, sondern, um einem Jeden die Möglichkeit zu bieten, sich an dieser Lotterie zu beteiligen, ebenfalls halbe und viertel Loose ausgegeben.

Der Preis der Loose beträgt für die erste Classe:

**Ö. W. fl. 3.50 für ein ganzes Orig.-Loos**  
" " " **1.75** " halbes " "  
" " " **.90** " viertel "

Nach Erhalt des Betrages, entweder durch Postanweisung oder in Österr. Banknoten, oder kleine Summen in Briefmarken, werde ich den geehrten Auftraggebern die Loose direct zufenden. Auch kann auf Wunsch die Zufendung der Loose gegen Postanweisung geschehen.

Jeder Loosendung wird der amtliche Originalplan, woraus die Gewinne, Ziehungsdaten und Einlagen der verschiedenen Classen ersichtlich sind, gratis beigelegt und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die gezogenen Nummern, sowie die auf dieselben gefallenen Gewinne enthält. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig unter Staatsgarantie. Durch anerkannt strenge Reclität und Auszahlung vieler bedeutender Gewinne ist meine Firma gut eingeführt und richtet deshalb viele Reflectanten an mich.

Ihre Loosbestellung. Ich hoffe daher ferner auf gütiges Vertrauen und eruche höflich, da gewöhnlich kurz vor dem Ziehungstermine die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, die Bestellungen baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

**15. December d. J.** an welchem Tage die Ziehung der 1. Classe stattfindet.

mir zugehen zu lassen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß auf Wunsch Jedem der amtliche Plan im Voraus von mir gratis gesandt wird, und daß ich ferner die etwa nichtconvenirenden Loose vor der Ziehung wieder zurücknehme und den dafür erhaltenen Betrag zurückerstatte.

**Martin Meyer junr.**  
Bankgeschäft Hamburg.

**Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg**  
empfiehlt seinen stets complet gehaltenen  
**Drucksorten-Verlag**  
allen Gemeinde- und Pfarrämtern, Handel- und Gewerbetreibenden, k. k. Notaren etc.

## Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos- und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

**23 Kr. ö. W.**

**NB.** Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. (1534)

**Hauptversendungs-Depôt:**  
**Gloggnitz, Niederösterreich,**  
in **Julius Bittner's Apotheke.**

Depôts in  
Marburg: **J. D. Bancalari, Apotheker,**  
CILLI: **J. Kupferschmied, A. Marek, Apotheker,**  
DEUTSCH-LANDSBERG: **H. Müller, Apotheker,**  
LEIBNITZ: **O. Russheim, Apotheker, PETTAU:**  
Ignaz Behrbalk, Apotheker, RADKERSBURG:  
C. E. Andrieu, Apotheker. [1]

## Zuckerkrankheit (367)

wird nach Professor Willensons neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

**Carl Kreitenbaum in Braunschweig.**

## Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Atmen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmers, Nitz, Lebers- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanzw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Wäheren).**

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind feine Scheinmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanzweisung angegeben. (367) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanzweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Josef in Kremsier gedruckt ist.

**Gibt zu haben:** Aufsee, Apotheker R. Lang. — Cilli, Apotheker S. Kupferschmied. — Fürstfeld, Apotheker A. Schröfer. — Judenburg, Apotheker R. Unger. — Graz, Apotheker A. Redwed. 1362

## Reichenberger Tuchschuhe

liefert billigst (1578)  
**GUSTAV EBEL IN MATTERSDORF**  
bei Reichenberg in Böhmen.  
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

## Echte Brüner Stoffe

für die Herbst- und Winter-Saison,  
an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

## Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Inhof in Brünn.

**1 Coupon Anzugstoffe**  
Meter 3-10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80  
" 3-10 aus feinsten Schafwolle . . . " 7.75  
" 3-10 aus hochfeiner Schafwolle . . . " 10.50

**1 Coupon für schwarzen Salon-Anzug**  
Meter 3-25 feines schwarzes Tuch . . . fl. 7.—  
" 3-25 feinst Peruvienne u. Dosking " 9-50  
Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).

**Winter-Rockstoffe**  
Meter 2 Boy fein . . . fl. 4.80  
" 2 Boy hochfein . . . " 8.—  
" 2 Palmerston fein . . . " 7.—  
" 2 Palmerston hochfein . . . " 9.50  
" 1-75 Loden für Jagdrock . . . " 4.25

Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe, sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet.  
Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst  
**Muster gratis und franco.**

## Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser genossen, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.**  
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Ad'ler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.**

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, habituelle Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanzweisung.

**Haupt-Versandt durch**

**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

**Marburg:** A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Moric, Kaufleute.

**Cilli:** Baumbach's Erben, Ap.  
**Judenburg:** J. Unger, Ap.  
**Knittelfeld:** M. Zawersky, Ap.  
**Pettau:** Ig. Behrbalk, Ap.  
**Prassberg:** Fr. Rauscher.  
**Radkersburg:** C. E. Andrieu, Ap. (4)

## Dr. Behr's Nerven-Extrakt

ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extrakt, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Nschias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte.

Ferner wird **Dr. Behr's Nerven-Extrakt** mit bestem Erfolge angewendet gegen: **Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrenausen.** Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung **70 fr. ö. W.**

**NB.** Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. (1534)

**Hauptversendungs-Depôt:**  
**Gloggnitz, Niederösterreich,**  
in **Jul. Bittner's Apotheke.**

Depôts in  
**Marburg:** **J. D. Bancalari, Apotheker,**  
Cilli: **S. Kupferschmied, A. Marek, Apotheker,**  
Deutsch-Landsberg: **H. Müller, Apotheker,**  
Leibnitz: **O. Russheim, Apotheker, Pettau:**  
Ignaz Behrbalk, Apotheker, Radkersburg:  
C. E. Andrieu, Apotheker. [2]



## Kundmachung.

(1671)

Die Kanzlei des Distrikts-Kommissariates der Grazer k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Marburg befindet sich gegenwärtig in der Tegetthoffstraße Nr. 30 im ebenerdigen Hause neben dem k. k. Gensdarmarie-Kommando.

**W. Hrauda, Distrikts-Kommissär.**



(1585)

**DIE VERKAUFSTELLE**  
der

**Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft**

Mellingerstraße 3

und **Carl Flucher**, Obere Herrengasse 38,  
empfehlen

**Prima Trifailer Stück-Kohle**

zu dem Preise von 82 kr. per Meter-Zentner ab Depôts und gewähren bei auf einmaliger Abnahme von 10 Meter-Zentner eine Preis-Ermässigung von 2 kr. per Met.-Ztr.

Ferner:

**Gewaschene Würfel-Kohle**

jedoch nur bei Abnahme ganzer Waggonladungen zu billigst festgesetzten Preisen.

## Holz- und Kohlenverkauf

Um vielen Anfragen und Wünschen nachzukommen erlaube ich mir zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich zur Bequemlichkeit des Publikums **Holz und Kohlen** durch meine Wagen in den Gassen der Stadt zum **Verkaufe** herumführen lasse.

Auch werden Bestellungen auf Holz und Kohle jederzeit direkt angenommen und in's Haus zugestellt.

Um geneigte zahlreiche Abnahme bittet

hochachtungsvoll

**K. Asinger,**

1697)

Seizerhofgasse 5.

## 1 oder 2 Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, nächst dem Südbahnhof, sofort zu vermieten. Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1629)

## Koch-Eier

35 Stück fl. 1.—

## Thee-Eier

20 Stück fl. 1.—

garantirt reine schöne Waare  
bei

**Adolf Himmler in Marburg,**

Mellingerstraße 66.

Filial-Depot bei **D. Menis,**

Delikatessenhandlung, Herrengasse 5. (1642)

## Zu pachten gesucht:

ein Gemischtwaaren-Geschäft auf dem Lande, mit oder ohne Waarenlager, guter Posten, in Mittel- oder Untersteiermark; es kann auch eine Tabak-Trafik dabei sein. Schriftliche Anträge zu richten an die Verkaufsstelle des Blattes.

## Für Nicolo Weihnachten!

Grosse Auswahl

von

**Nicolo's und Krampussen**

Bonbonnièren,

Wind-, Mandel- und Patience-Bäckerei,

Feinstes Thee-Gebäck

und

**Nelson-Torte**

empfiehlt

**Joh. Pelikan, Conditior,**

Herrngasse. (1420)

## Damen-Mode-Salon

GRAZ

(1620)

Herrngasse 34, I. Stock

**Laura Janowitz.**

Anfertigung feiner Damen-Toiletten.

Lager von Mänteln, Jacken etc.

nach Pariser und Wiener Modellen.

## Zu verkaufen:

ein großer Schreibtisch mit Wertheimischer Coffa, billigst. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1695)

## LUNGENLEIDEN.

### Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung),

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare

Ideal der Aerzte, Lungenerkrankungen heilen zu können,

es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekanntester

Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten,

deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur un-

widerleglichen Ueberzeugung franco erhält, die

günstigsten Berichte medicinischer Zeitschriften, die

Anwendung in den größten Spitalern, geben

das glänzendste Zeugnis von den überraschenden,

ungeahnten Erfolgen der Exhalation cur mittelst

Rectal Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen

Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Fieber, Auswurf, Fieber,

Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden

dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körper-

gewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder

Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl. (553)

**Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.**



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w.

lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder auf-

genommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil:

„Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle

Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin

Beaumes: „Chron. Bronchialkatarrh fand

volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj:

„Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf ver-

lieren sich, enormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme

bis 5 Kilo.“ Dr. W'Laughlin:

„Von 30 hochgradig Tuberculösen wurden alle gründ-

lich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten.

(Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend

und garantirt ohne Folgeübel). Den k. k. außschl. priv.

Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit

Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch

und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar

(553)

## Verloren:

ein Armband, schwarz bronciert, vom Hauptplatze in die Tegetthoffstrasse. Der redliche Finder wolle selbes gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Blattes abgeben. (1699)

## Voranschläge und Nachweisungen

sowie sämtliche dazu erforderlichen

Kundmachungen, Protokolle, Einladungen

sind vorrätzig bei

**Ed. Janschig' Nfg. (E. Kralik) in Marburg, Postgasse 4.**

## HÜNER-FEDERN.

(1700)

per Rilo von 15 kr. aufwärts

veräußlich bei

**Adolf Himmler in Marburg,**  
Mellingerstraße 66.

## Zu vermieten:

ein großes gassenseitiges Hochparterre-Zimmer, auch für eine Kanzlei geeignet: Birktruhofgasse Nr. 23. 1701

## Zu mieten gesucht:

ein Stall mit Schuppen in der Nähe des Casino. Adressen an die Verkaufsstelle des Blattes. (1702)

## Eine Kindsfrau

in mittleren Jahren, gutmüthig und verlässlich, mit mehrjährigen Zeugnissen wird zu mehreren Kindern bis Neujahr gesucht. Anträge an die Verkaufsstelle des Blattes erbeten. (1705)

## Ein hübsch möbirtes Zimmer

gassenseitig, nahe dem Hauptplatz, für einen oder auch zwei Herren zusammen, eventuell mit ganzer Verpflegung, vom 15. December an zu vermieten. Anfragen a. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1704)

## Mandel-Kleie

schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendlich.

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:

**A. Motsch & Co., Wien.**

Vorrätzig in Marburg bei Hrn. Ed. Raucher, Droguerie, Burggasse. (1094)

## Tausende TUCHCOUPONS UND RESTE

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [com-

pleten Herrenanzug gebend] fl. 4.80

3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark,

besser fl. 5.80

3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein fl. 8.—

2-10 Meter Winterrockstoff [completen

Winterrock gebend] fl. 5.—

2-10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9.—

1-70 Meter Loden [completen Lodenrock

gebend] fl. 3.35

3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle

[completen Salomanzug gebend] fl. 7.75

3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle

[completen Salomanzug gebend] fein fl. 10.—

**Damenmäntel und Jackenstoffe,** garantirt

wasserdichte Fabrikloden, sowie Tuchwaare jeder

Art allerbilligst.

Mustercollection, alle Gattungen enthaltend, sendet

gegen Portovergütung von 10 kr. in Postmarken

bereitwilligst

**D. Wassertrilling,**

Tuchhändler in Boskowitz

nächst Brünn. (1070)